

Daimon - Imagination und Berufung

**Psychodrama Fortbildungsseminar
Dresden 27.03. - 29.03.2009
Seminarleitung: Savita Dhawan**

Der griechische Philosoph Platon beschreibt in dem 'Mythos des Er', seine Idee, daß jeder Mensch in die Welt gerufen wird. Der Erzählung zufolge halten die Seelen sich in einer mythischen Welt auf, in der sie nach früheren Leben eingetroffen sind. Jede Seele erwählt sich in dieser mythischen Welt eine bestimmte zukünftige Lebensweise oder in anderen Worten ausgedrückt, die Seelen wählen ein bestimmtes Los, welches sie zukünftig erfüllen wollen. Dieses Los wird auch Geschick (Moirai) genannt und kann als repräsentativ für den Charakter der Seele angesehen werden. Nachdem alle Seelen ihre Lebensweise gewählt haben, begegnen sie den drei zusammenwirkenden Schicksalsgöttinnen Lachesis, Klotho und Atropos. Lachesis (Loswerferin, Zuteilerin) gibt jeder Seele einen *Daimon*, als Hüter seines Lebens und als Vollstrecker des Gewählten mit auf den Weg. Gemeinsam treten die Seele und der *Daimon* vor Klotho (klotho - durch Spinnen verdrehen, befestigen), welche durch den Schwung ihrer Spindel bewirkt, daß das jeweils gewählte Geschick befestigt wird. Schließlich wird das gewählte Schicksal in der Spinnerei der Atropos (atropos - nicht dreh- oder wendbar) unveränderlich gemacht. Ohne sich umzuwenden treten die Seelen vor der Notwendigkeit Thron und gehen durch diesen hindurch. Bevor die Seelen erneut ins menschliche Leben treten, gehen sie durch das Feld der Vergessenheit und bei ihrer Ankunft im menschlichen Dasein ist die Erinnerung an alle vorangegangenen Ereignisse ausgelöscht. Das gewählte und unentrinnbare Los, als Grundriß der Lebensweise eines Schicksals bleibt erhalten, jedoch allein der Begleiter, der *Daimon* erinnert sich daran.

Unterschiedliche Kulturen kennen verschiedene Begriffe für diese Berufung oder diesen Ruf. Die Griechen nannten ihn *Daimon*, die Römer Genius und die Christen Schutzengel. Ein Mensch kann kein Genius oder *Daimon* sein aber jeder Mensch besitzt einen Genius oder *Daimon* als einen unsichtbaren, nichtmenschlichen Begleiter.

Eine Psychologie, die sich dem Menschen, dem menschlichen Sein und Streben rein rational und vermeintlich wissenschaftlich nähert, gerät in Gefahr durch Nüchternheit und Kategorisierung, die Schönheit von Imagination und vor allen Dingen die Notwendigkeit von Imagination, Geheimnisvollem und Unerklärlichem als Lächerlichkeit abzutun und den Menschen ein wichtiges Gut zu rauben. Was heutzutage in so vielen Leben verlorengegangen ist und zurückgewonnen werden muß, ist ein Gefühl der persönlichen Berufung, daß es einen Grund dafür gibt in dieser Welt zu sein und daß die Welt jeden Einzelnen irgendwie haben möchte. Ein jeder Mensch trägt eine Einzigartigkeit in sich, die gelebt werden will und die bereits vorhanden ist, bevor sie gelebt werden kann. 'Eine Berufung kann verschoben, vermieden, immer wieder verpasst werden. Sie kann jedoch auch vollkommen von uns Besitz ergreifen. Wie auch immer, zuletzt wird sie zum Vorschein kommen. Sie wird ihre Forderungen stellen. Der Daimon geht nicht einfach fort' (Hillman, 1998, S.22).

Die Gestalt des *Daimon* wurde in der Antike als ein Zwischenwesen, welches weder menschlich noch göttlich war, angesehen. Der *Daimon* wurde als eine vertraute psychische Wirklichkeit begriffen, eine Gestalt, die vielleicht in einem Traum auftauchte oder Botschaften in Form von Omen oder Ahnungen schickte. Moira ist das griechische Wort für Schicksal und bedeutet Anteil oder Zugeteiltes. Es gilt moira von Schicksalsgläubigkeit bzw. Fatalismus zu unterscheiden. Das Schicksal im Sinne von moira hat nur Anteil an Ereignissen, und ebenso hat auch der *Daimon* nur einen Anteil am Leben, er verkörpert einen bestimmten Ruf in einem Leben, aber er besitzt und bestimmt den Lebensweg nicht vollkommen. Diese Sicht auf das menschliche Leben und Schicksal ist nicht eine Befreiung von der eigenen Verantwortung. Sie weist vielmehr darauf hin, daß es neben der physikalisch meßbaren Welt noch etwas anderes gibt, welches unerklärlich ist, dem aber ebenso Respekt gebührt.

Mary Wattkins erläutert in ihrem Buch 'Waking Dreams' den fundamentalen Unterschied zwischen Tagträumereien und Phantasterei einerseits und Imagination, Wachtraum und Vision andererseits. 'We confuse aware participation in the imaginal with daydreaming, and we use the qualities of the latter to condemn the former. In daydreaming, the ego's attention becomes attached to the imaginal contents in the same way it does to our daily concerns. There is no awareness during it or memory afterward of what was going on. One could say that daydreams are a form of sleeping wakefulness, as opposed to the state of wakefulness even while sleeping that characterizes a waking dream' (Wattkins, 1984, S.18). Diese Unterscheidung ist von essentieller Bedeutung und hat über Zeitalter und Kulturen hinweg, immer wieder Anlaß zu Warnungen gegeben. Während wahre Imagination als eine Brücke zu der nicht sichtbaren seelischen Welt dienen kann, bewirkt Phantasterei genau das Gegenteil.

Aus dem Gedankengut der Sufisten über kreative Imagination ist überliefert, daß sie darauf verweisen, daß Imagination welche achtlos vergeudet wird und ziellos herumschweift ihren ursprünglichen Sinn verfehlt. Imagination im Verständnis der Sufisten dient der Wahrnehmung des seelischen Zwischenreiches und Entwicklung einer inneren Intelligenz. Phantasterei hingegen lässt die seelische Welt verschwinden. Die amerikanischen Indianer entwickelten eigene Rituale um Visionen zu empfangen. Diese wurden in das alltägliche Leben des Stammes eingebracht. Die Visionen und daraus gewonnene Erkenntnisse halfen den Jungen und Alten ihren Platz im Leben und ihre Beziehung zur Welt zu bestimmen. Die bewußte Wertschätzung der Vision und die Integration ins tägliche Leben hatte eine heilende Wirkung. '....the vision was not reduced to, or assimilated by, the daily life. The attempt was made to bring the daily life into relation with the vision. The images of the visions were the guides in this relation. They had power and through them the daily world was transformed' (Wattkins, 1984, S.29ff.)

Moreno hat schon in sehr frühen Jahren die herausragende Bedeutung von Imagination erkannt. Bei einer Begegnung mit Sigmund Freud im Jahre 1912 äußert er ihm gegenüber 'Dr. Freud sie analysieren die Träume der Menschen, ich gebe ihnen den Mut wieder zu träumen'. Psychodrama war Morenos Weg, für Menschen, die ihre Träume verloren haben. Viele Ideen von Moreno sind durch seine Gottesvorstellung inspiriert worden. Gott

verstehen er als unendliche Kreativität und Spontaneität, ein Abbild davon ist in dem unermüdlichen Spiel der Kinder zu sehen, die ihre Umgebung vergessend sich immer neue Dinge ausdenken. Im ersten psychischen Universum, wenn das Kind sich als Mittelpunkt erlebt, nicht zwischen sich und anderen trennen kann, fühlt es sich eins mit dem Kosmos, dem Universum, es hat Teil an der unendlichen Kreativität und Spontaneität. Im Laufe der Entwicklung, wenn Differenzierungen zwischen dem Kind und Anderen, zwischen Realität und Phantasie entstehen, erlebt das Kind bzw. das Individuum ein Getrenntsein zu dem ursprünglichen 'gottähnlichen' Gefühl der Kreativität und Spontaneität. Es bleibt die Sehnsucht das Verbundensein mit den unbegrenzten schöpferischen Fähigkeiten zu erleben. Im Psychodrama, beim Spiel im Schein, wo die physikalischen und zeitlich-örtlichen Dimensionen, die Realitäts- und Phantasiedimension keine Trennung mehr erfahren, kann die ursprüngliche Teilhabe an Spontaneität - Kreativität neu erlebt werden; der Mensch erfährt sich als Schöpfer (Ich-Gott). Auf der Psychodramabühne kann sich Imagination entfalten und Gestalt annehmen. Waghalsige Phantasien, abenteuerliche Vorstellungen und im alltäglichen Leben Unvorstellbares können ausgespielt werden. Im Erleben der Surplus Realität auf der Psychodramabühne betreten wir ein seelisches Zwischenreich, welches uns oftmals neue Erkenntnisse und Einsichten eröffnet, die uns im Alltag verborgen sind. Das Spiel auf der Bühne ist heilsam, denn es setzt Spontaneität und Kreativität frei und ermöglicht dem Individuum sich als Schöpfer zu erfahren. Der Creator-Gott ist Morenos Symbol, daß jeder Mensch sein eigenes Universum schöpfen kann. Durch Kreativität wird die Welt unsere Welt, eine Welt unserer Wahl, unserer Kreation - eine Projektion unserer selbst.

'Was wir in unserem Leben tun, beeinflusst unser Herz, verändert unsere Seele und betrifft den Daimon. Mit unserem Verhalten erschaffen wir die Seele, denn die Seele kommt nicht bereits fertig aus dem Himmel. Dort stammt nur ihr Bild her, als unabgeschlossenes Projekt, das nach unten wachsen will. Der Daimon wird damit zur Quelle menschlicher Ethik, und ein glückliches Leben - die Griechen nannten es *eudaimonia* - ist ein Leben, das gut für den Daimon ist. Nicht nur segnet er uns durch seinen Ruf, wir segnen ihn durch die Art, mit der wir seinem Ruf folgen' (Hillman, 1998, S.341ff).

Der *Daimon* als Hüter unserer Berufung ist eine Metapher und gehört zum Reich des Unsichtbaren. Der *Daimon* kann nicht mit rational wissenschaftlichen oder physikalischen Mitteln erfasst werden. Er hinterlässt eine Ahnung wenn wir uns vertrauensvoll der Imagination hingeben. Morenos Anliegen, den Menschen wieder zum Träumen zu ermutigen, bedeutet in anderen Worten die Ermutigung den inneren verborgenen Ruf zu hören und zu folgen. Moreno wies immer wieder darauf hin, daß der Mensch ein kosmisches Wesen ist. Eine Psychologie bzw. eine psychotherapeutische Methode, die diesen Umstand außer Acht läßt, gerät in Gefahr oberflächlich zu sein. Die Sinnhaftigkeit des eigenen Lebensweges und die Erahnung der eigenen Berufung sind nicht ein für alle Mal gegeben, sie müssen immer wieder neu entdeckt werden.

Psychodrama war Morenos Weg um gefallene Engel (fallen gods) aufzufangen und sie wieder zu ihren Wünschen und Hoffnungen zu führen. Ein glückliches Leben wie die

Griechen es sahen, ein Leben das gut für den *Daimon* ist, darf nicht verwechselt werden mit einem sorgenfreien und problemlosen Dasein. Es bedeutet vielmehr die jeweilige Einzigartigkeit immer wieder zu entdecken und den Mut dieser Einzigartigkeit im realen Leben Gestalt zu geben.

Das Seminar wird die beschriebene Thematik im Kontext der eigenen psychotherapeutischen Arbeit mit Klienten und dem eigenen, biographischen Hintergrund selbsterfahrungsorientiert behandeln. Die Arbeitsmethodik ist Psychodrama.

Literatur:

Hillman, J.: Charakter und Bestimmung; München: Wilhelm Goldmann Verlag, 1998.

Kraus, Ch.: Psychodrama for 'Fallen Gods': A Review of Morenian Theology. Journal of Group Psychotherapy, Psychodrama and Sociometry, 1984, 37, 47-66.

Moreno, J.L.: Auszüge aus der Autobiographie; Köln: inScenario Verlag, 1995.

Platon : Sämtliche Werke. Band 2; Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2000.

Wattkins, M.: Waking Dreams; Dallas, Texas: Spring Publications, Inc. 1984.

Seminarleitung

Savita Dhawan

psychodrama werkstatt berlin

Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Director of Psychodrama TEP, Psychotherapie, Supervision und Fortbildung in freiberuflicher Tätigkeit.
Ausbilderin und Supervisorin am Schwedischen Morenoinstitut.

Datum

27.03.- 29.03.2009

Arbeitszeiten

Freitag	18.30 Uhr - 21.30 Uhr
Samstag	10.00 Uhr - 19.00 Uhr mit zweistündiger Mittagspause
Sonntag	10.00 Uhr - 14.00 Uhr

Ort

Das Seminar findet statt in dem Haus der
Isis gGmbH Emil-Ueberall-Str. 22 01159 Dresden

Kosten

Die Seminargebühr beträgt 200 € .
Überweisung bis 10.03.2009 auf das Konto:

Savita Dhawan
Postbank Köln BLZ 370 100 50
Kontonummer: 14 90 65 - 509

Die Veranstaltung ist zur Akkreditierung bei der Fortbildungskommission der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer eingereicht.

Weitere Informationen und Anmeldung bis 10.03.2009

psychodrama werkstatt berlin
Reichenbergerstrasse 101
10999 Berlin
Telefon 030 - 612 57 09

info@psychodrama-werkstatt-berlin.de
www.psychodrama-werkstatt-berlin.de

Weitere Informationen und Anmeldung bis 10.03.2009

psychodrama werkstatt berlin
Reichenbergerstrasse 101
10999 Berlin

Anmeldung

Hiermit melde ich mich verbindlich für das Seminar
Daimon - Imagination und Berufung
Psychodrama Fortbildungsseminar vom 27.03. – 29.03.2009 in Dresden an.

Name:.....

Vorname:.....

Strasse:.....

Ort:.....

Telefon:.....

E-mail:.....

Datum:.....Unterschrift:.....

info@psychodrama-werkstatt-berlin.de
www.psychodrama-werkstatt-berlin.de